

Denkfehler der Kirche: Übertriebene Alltagsnähe

Der Kunstkritiker Niklas Maak (36) schreibt unter dem Titel „**Der Denkfehler einer alltagsnahen Kirche**“ am 24.12.2008 in der FAZ (Auszug – zitiert nach kreuz.net v. 27.12.08):

Eigentlich solle ja die Kirche das Heil im Jenseits versprechen und im Diesseits zum besseren Handeln anleiten, damit die diesseitige Welt sich bessere, und zwar auch mit den Mitteln der Architektur. Übrig geblieben seien als bauliches Ergebnis der vergangenen Jahrzehnte von diesem Heilsversprechen Kirchenbauten, die wie Sporthallen mit Turm und Altar aussähen. Das Mobiliar könne man wegräumen. Ein übergroßer Hang zum Praktischen und zur Alltagsnähe habe sich bemerkbar gemacht.

Wenn Gottesdienst, Hochzeit oder Konfirmation sei, dann werde *„den Anwesenden ein verschämtes um religiöse Mitteilungen ergänzter, gefühligter Pop in die Ohren geblasen, der die ganze Misere offenbarte, den Denkfehler einer Kirche, die sich so alltagsnah gab, daß man sie zum Schluß gar nicht mehr erkennen konnte. Die neuen Kirchenbauten zeigen, daß dem Sakralen alltagsweltferne Räume deutlich besser bekommen als der Mehrzweckhallenpop, durch den die Kirche mit einer Welt identisch werden wollte, die sich nach nichts so sehnte wie nach ihrem Gegenteil.“*

Kommentar UB:

Dazu kann man nur ergänzend kommentieren: Für die Architektur gilt das Wort des hl. Paulus: *„Stellt euch nicht der Welt gleich, sondern tretet mutig auf die Seite Gottes!“* Sonst verdunkelt sie die Botschaft des Evangeliums.

Mir fällt dazu außerdem noch ein die **Sucht der Kleriker** in den vergangenen Jahrzehnten, sich in allem dem Volk gleich zu machen, z. B. auch bezüglich ihrer **Kleidung** - wie jener katholische Priester in den neuen Bundesländern, der sich in Shorts, Polo Hemd und Sandalen an das Verkündigungspult im Altarraum stellte und dort seine Vermeldungen vor der hl. Messe abhielt. Ich habe ihn zuerst für einen recht verwegenen Pfarrgemeinderatsvorsitzenden gehalten – aber als dann die Messe begann, konnte man an den Sandalen unter dem Messgewand gut erkennen, wer da eigentlich die Vermeldungen gemacht hatte!

Im Erzbistum Köln hat nach 20 Jahren Kardinal Meisner der „Tanker des Klerus“ Gott sei Dank allmählich seinen Kurs stark geändert – Reste des „Anbiederamentos“ an die Welt sind immer noch zu erkennen.

Ehrfurcht vor Gott – sowohl innen wie außen – muss man an/in Kirchen dargestellt sehen!